Rohstoffe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neben diesen Hauptabsatzgebieten spielen die anderen Länder eine bescheidene Rolle. Mit ansehnlichen Beträgen kommen für das Jahr 1939 noch in Frage Afrika mit 13,4 Millionen Yds², Hongkong mit 9,3, Neuseeland mit 7,9, Malacca mit 7,8 und China mit 7,3 Millionen Yds². Großbritannien hat japanische Rayongewebe im Ausmaße von 1,3 Millionen Yds² bezogen (gegen 2,6 Millionen im Jahr 1938), Deutschland 0,9 Millionen und Frankreich 0,7 Millionen Yds²; beide Länder haben ihre Käufe dem Vorjahr gegenüber erhöht. Was die Art der Stoffe anbetrifft, so stehen 1939 Kreppgewebe mit 130 Millionen Yds² weitaus an der Spitze; es folgen Habutai mit 69 Millionen Yds² und gemusterte Gewebe mit 42 Millionen Yds².

Von Bedeutung ist auch die Ausfuhr von Geweben aus Stapelfasergarnen, die für das Jahr 1939 mit 48,7 Millionen Yds² ausgewiesen wird, gegen 60,5 Millionen Yds² im Jahr 1938. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um gefärbte und bedruckte Ware.

Einfuhr von Grège in die U. S. A. — Im Jahr 1939 hat sich die Einfuhr von Grège in die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf insgesamt 51,6 Millionen Pfund, im Wert von 120,9 Millionen Dollar belaufen. Während die Menge dem Vorjahr gegenüber um 6,5% zurückgegangen ist, hat die Preissteigerung eine Werterhöhung der Ware um 36% hervorgerufen. Im Jahr 1939 stellte sich, gemäß einer Meldung des Ente Nazionale Serico, Mailand, der niedrigste Preis auf Dollar 1,845 für das Pfund, der höchste (Ende Dezember 1939) auf 4,400 Dollar.

Japan war, wie üblich, mit 44,6 Millionen Pfund der weitaus größte Belieferer; es folgen China mit 5,9 Millionen Pfund, Italien mit 1,1 Millionen Pfund und die Schweiz (direkte Ausfuhr) mit 14 229 Pfund. Während die Bezüge aus China eine starke Erhöhung erfahren haben, ist die Einfuhr aus den anderen Ländern zurückgegangen. Bemerkenswert ist die Wiederausfuhr von Grègen, die sich im Jahr 1939 auf 3,4 Millionen Pfund, im Wert von 9,2 Millionen Dollar belaufen hat.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Lyon und Zürich im Monat Februar 1940:

	1940 kg	1939 kg	Jan.-Febr. 1940 kg
Lyon	157 987	179 943	300 351
Zürich	13 172	17 130	28 782

Die Weltproduktion von Zellwolle. Nach amerikanischen Schätzungen belief sich die Zellwollgewinnung der Welt im Jahr 1939 auf 464 900 t, womit ein neuer Rekord aufgestellt worden ist. Die Gewinnung von Zellwolle hat nunmehr den Umfang der Rayonproduktion nahezu erreicht, während sie vor knapp einem Jahrzehnt nicht einmal ganz 2% der Rayonerzeugung betragen hatte. Die nachstehend zusammengestellten Weltproduktionsergebnisse der letzten 10 Jahre zeigen deutlich den beispiellosen Siegeszug der Zellwolle.

Zellwollgewinnung der Welt in 1000 t:

1930	3,3	1935	64,9
1931	4,1	1936	138,1
1932	9,8	1937	288,2
1933	12,8	1938	434,5
1934	23,9	1939	464,9

Deutschland, Italien und Japan stehen nach wie vor weitaus an der Spitze der Produktionsländer. In weitem Abstand folgen darnach U. S. A. und Großbritannien, wobei es übrigens bemerkenswert ist, daß auch diese beiden Ländern trotz ihres Reichtums an natürlichen Spinnstoffen der Zellwolle immer stärkere Beachtung schenken. In U. S. A. z. B. ist die Erzeugung von nur 1000 t 1934 auf 2000 t 1935, 6000 t 1936, 9000 t 1937, 14 000 t 1938 und 24 000 t 1939 gestiegen, wobei der Verbrauch an Zellwolle dort im letzten Jahr sogar 45 000 t erreichte.

Die Weltproduktion in Rayon. Nach Schätzung betrug die Weltproduktion in Rayon 1939 erstmals mehr als eine Milliarde lbs. Die Produktion von Rayongarnen stieg von 990 Millionen auf 1125 Millionen lbs., aber auch die Produktion von Stapelfasern von 985 Millionen auf 1025 Millionen lbs. Die U. S. A. produzierten dabei 29% der Weltproduktion von Rayongarnen und 5% der Weltproduktion von Stapelfasern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Verbrauch von Spinnstoffen im Jahr 1939. — Die nordamerikanische Zeitschrift „Rayon Organon" veröffentlicht folgende Angaben über den Verbrauch der wichtigsten Spinnstoffe in den U. S. A. im Jahr 1939 und 1938:

		1939	1938
Baumwolle	in 1000 kg	1 645 071	1 317 209
Wolle	„ 1000 „	179 853	129 049
Rayon	„ 1000 „	209 926	148 373
Seide	„ 1000 „	21 455	23 451
Leinen	„ 1000 „	11 340	9 389
Zusammen	in 1000 kg	2 067 645	1 627 471

Der Mehrverbrauch dem Jahr 1938 gegenüber macht 27% aus. Im Vergleich zu der bisher ausgewiesenen Höchstmenge des Jahres 1937 im Betrage von 2 011 645 q, ist immer noch ein Fortschritt von 3% zu verzeichnen. Wird auf dieses Jahr zurückgegriffen, so tritt der Mehrverbrauch an Rayongarnen (41%) am auffälligsten zutage; der Baumwollverbrauch ist ungefähr der gleiche und die Seide zeigt einen Rückschlag von 12%. Am Gesamtverbrauch gemessen, waren die Baumwolle im Jahr 1939 mit 80%, die Wolle mit 19%, Rayon mit 10% und die Seide nur mit 1% beteiligt.

ROHSTOFFE

Brasiliens Seidenwirtschaft

Von unserem südamerikanischen Mitarbeiter

Vorbemerkung der Redaktion: Seit Jahresfrist hält sich unser E. P.-Mitarbeiter in Südamerika auf, wo er Gelegenheit nimmt, die Verhältnisse der Seidenwirtschaft und die Absatzmöglichkeiten der Seidenindustrie kennen zu lernen. Nachstehend bringen wir einen ersten Bericht aus seiner Feder, dem alsbald weitere folgen werden. Wir hoffen, daß diese Berichte ebenso das Interesse unserer Leser finden werden, wie die früher vom gleichen Berichterstatter verfaßten Arbeiten über „Die Seidenwirtschaft in aller Welt".

Die wachsende Nachfrage nach Rohseide auf dem nordamerikanischen Markt hat in verschiedenen südamerikanischen Ländern starke Beachtung gefunden. In der Presse Südamerikas begegnet man immer häufiger Berichten über den nordamerikanischen Seidenmarkt, wobei die Blätter die durchaus einleuchtende Schlußfolgerung ziehen, daß sich für Rohseide von Tag zu Tag günstigere Absatzmöglichkeiten insbesondere in USA ergeben und darauf hinweisen, daß die klimatischen und geologischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Seidenkultur in weiten Teilen des südamerikanischen Kontinentes durchaus gegeben sind. Ganz besonders in Brasilien, dem größten südamerikanischen Staate, schenkt man dieser Entwicklung große Beachtung, die um so begründeter ist, als dieses Land seit langem unter den Folgen

der Kaffee-Monokultur leidet. Im Rahmen der brasilianischen Maßnahmen zur Umstellung der Landwirtschaft vom ausschließlichen oder nahezu ausschließlichen Anbau des Kaffees und zum Uebergang zu anderen Kulturen, spielt der Ausbau und die Entwicklung der Seidenkultur eine nicht geringe Rolle. Schon heute haben die brasilianischen Landwirte begriffen, daß die Seidenwirtschaft eine beachtliche Reichtumsquelle sein kann, und sie widmen sich ihr mit einem Enthusiasmus, der diesem Wirtschaftszweig eine glänzende Zukunft voraussagen läßt. Die brasilianische Textilwirtschaft hat bereits Proben von Seidenwaren geliefert, die nicht bloß auf dem Binnenmarkt, sondern auch hinsichtlich des Exportes vielversprechend sind und die der Seidenwirtschaft des Landes schon heute eine gewisse Sicherheit zu geben vermögen. Finanzkreise Brasiliens haben nicht gezögert, der Serikultur Kapital zur Verfügung zu stellen, ebenso wie das die Regierung getan hat, in der Erkenntnis, daß hier nicht nur eine Verdienstmöglichkeit besteht, sondern auch Arbeit geschaffen wird und neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind. Bemerkenswert, daß die Anpflanzung von Maulbeerbäumen in ständiger Zunahme befindlich ist und daß die Seidenraupenzucht von Jahr zu Jahr an Umfang gewinnt. Schon heute befassen sich tausende brasilianischer Familien mit der Seidenkultur, ohne deshalb ihre sonstige Tätigkeit zu unterbrechen, und es werden hunderte von Kilogramm Naturseide gewonnen.

Hauptseidenbaugebiet in Brasilien ist der Staat Sao Paulo, wo sich eine geradezu staunenswerte Entwicklung vollzogen hat und im Erntejahr 1938/39 insgesamt 500 000 kg Seidenkokons gewonnen wurden, die annähernd 45 000 kg Seide ergeben. Für ganz Brasilien wird der Gesamtertrag an Seidenkokons im genannten Jahre auf 600 000 kg beziffert. Darüber hinaus erwartet man allein für den Staat Sao Paulo im Jahre 1939/40 einen Ertrag von 700 000 kg Kokons, da das Interesse für die Seidenkultur in ständigem Wachsen begriffen ist und die günstigen Preise, die erzielt werden, von Mal zu Mal einen stärkeren Anreiz auf die Produzenten ausüben.

Das brasilianische Landwirtschaftsministerium unterhält in Barbacena ein Seidenbauinstitut, das im Jahre 1938 folgende Leistungen aufzuweisen hatte: 384 280 Maulbeersetzlinge wurden verteilt, außerdem 4660 gr Maulbeersamen ausgegeben. Des weiteren kamen zur Verteilung 6878,5 gr Seidenraupeneier. Das Institut übernahm 1 782 680 kg Kokons im Werte von $ 16 856 000.—.

Das Seideninstitut von Barbacena steht in ständiger Zusammenarbeit mit den seidenwirtschaftlichen Dienststellen der anderen brasilianischen Staaten und entwickelte eine sehr rege Propagandatätigkeit, indem es sich an landwirtschaftlichen Ausstellungen, Landwirtschaftswochen usw. beteiligte und darüber hinaus seine Techniker den Interessenten anderer Staaten, wie z. B. Minas Geraes und Rio de Janeiro zur Verfügung stellte.

Die Experimentierstation befaßte sich insbesondere mit der Verbesserung der Seidenraupenrassen, mit Kreuzungen und mit der Pathologie der Seidenraupen. In den verschiedensten Teilen Brasiliens wurden Versuchsstationen angelegt. Da sich die Notwendigkeit herausstellte, eine möglichst weitgehende Dezentralisation bei der Verarbeitung der Kokons einzuführen — die großen Entfernungen und die oft ungünstigen Verkehrsverhältnisse machen sie erforderlich —, errichtete das Institut in Zusammenhang mit der Seide verarbeitenden Industrie mehrere Haspeleien, wobei die technische Ausrüstung den Züchtern zum Selbstkostenpreis geliefert wurde.

Um eine Gewährung für eine möglichst gleichmäßige Qualität zu haben, wurden 17 Kokontrocknungsmaschinen angeschafft, die den Züchtern unter besonders günstigen Kreditbedingungen geliefert wurden.

Als eine außerordentlich wichtige Maßnahme ist das Gesetz vom 23. Februar 1938 nebst Ausführungsbestimmungen vom 5. Mai gleichen Jahres zu bewerten, durch das in Brasilien das Wort „Seide" geschützt wurde und nur für Produkte aus tierischer Seide Anwendung finden darf. Mit dieser Maßnahme stellt sich Brasilien an die Seite der seidenwirtschaftlich bedeutendsten Länder und gewährt nicht nur den Interessen der Seidenwirtschaft, sondern auch den Verbrauchern einen wirklichen Schutz, immer vorausgesetzt, daß das Gesetz strenge Anwendung findet.

Sind dies im wesentlichen die Fortschritte, die Brasiliens Seidenkultur in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, so muß man hier hinzufügen, daß kaum ein zweites Land so günstige Voraussetzungen für die Seidenwirtschaft aufzuweisen hat wie gerade Brasilien. Beobachtungen in den verschiedensten Teilen des Landes haben diese Auffassung nur bestärkt. Wir können an dieser Stelle versichern — und hervorragende Fachleute haben es bestätigt —, daß die brasilianische Seide ein durchaus hochwertiges Produkt ist. Berücksichtigt man, daß Brasilien immer noch große Mengen an Seide einführt, allein an Rohseide jährlich für 40 000 Contos de reis, so muß man auf der anderen Seite feststellen, daß die auf über 600 000 kg gestiegene Kokonproduktion die Seidenwareneinfuhr bereits auf die Hälfte der Menge früherer Jahre hat sinken lassen.

Nichtsdestoweniger bleibt für Brasilien zur weiteren Entwicklung seiner Serikultur noch genug zu tun übrig und wir wollen nachstehend versuchen, die wesentlichsten Gesichtspunkte kurz zusammen zu fassen:

1. Fortführung der experimentellen Arbeit, um die Seidenraupenrassen heraus zu züchten oder zu -kreuzen, die für die verschiedenen Klimata Brasiliens am besten geeignet sind;
2. Schaffung einer Seidenwirtschaftsabteilung an der Landwirtschaftsschule, um Techniker heranzubilden; Fortführung der bisherigen Regierungstätigkeit zugunsten einer nationalen Seidenindustrie;
3. Förderung und Ausbau des Genossenschaftswesens in der Seidenwirtschaft;
4. Schaffung einer Seidenheimindustrie in den Gebieten, in denen industrielle Verarbeitung nicht möglich ist;
5. aktive Förderung bei der Errichtung industrieller Unternehmungen zur Verwendung der Nebenprodukte der Seidenwirtschaft.

Unter diesen Voraussetzungen kann man der weiteren Entwicklung der brasilianischen Seidenwirtschaft durchaus zukunftsfreudig entgegensehen, und es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß auch in anderen südamerikanischen Republiken das brasilianische Beispiel Nachahmung findet.

Eines der Länder, in denen die gleichen Möglichkeiten gegeben sind, ist Venezuela. Auch in diesem Lande haben bereits tastende Versuche stattgefunden und prächtige Ergebnisse geliefert. Trotzdem hat das venezolanische Ministerium für Landwirtschaft diesen Arbeiten nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl Untersuchungen, die in ausländischen Laboratorien stattgefunden haben, ergaben, daß die venezolanische Seide eine der besten ist. Auch die Anpflanzung von Maulbeeren nach dem System Osigian hat prächtige Ergebnisse geliefert. Das Land verfügt gegenwärtig über 80 000 vollwertige Maulbeerbäume. Die Seidenraupenzucht hat bereits einen beachtlichen Umfang angenommen, allerdings ohne bisher die rechte praktische Bedeutung oder besser gesagt: die richtige wirtschaftliche Bedeutung zu gewinnen. Leider muß man feststellen, daß das Landwirtschaftsministerium Venezuelas es für richtig gehalten hat, alle Versuchseinrichtungen für die Seidenkultur aufzugeben und letzthin wurden sogar die letzten Versuchsstationen beseitigt. Damit steht Venezuela leider im Gegensatz zu der Haltung der meisten südamerikanischen Länder und läuft Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten. Ohne an dieser Stelle auch nur entfernt einer Schutzzollpolitik das Wort reden zu wollen — die venezolanischen Seidenzölle sind bereits prohibitiv und begünstigen durch ihre Höhe nolens volens die Neigung zum Schmuggel — so darf man doch nicht vergessen, daß alljährlich beträchtliche Summen ins Ausland wandern, sodaß es keine Rolle spielen sollte, wenn der Staat auch auf diesem Gebiete aktiver eingreifen würde.

Dr. E. P.

Seidenzucht in Kriegszeiten. Für gewisse Kriegsbedürfnisse ist noch kein Ersatz für Seide gefunden worden und die kriegführenden Länder, die über eine Seidenzucht verfügen, legen denn auch großes Gewicht auf die Erhaltung und Förderung dieses Gewerbes. So nimmt Frankreich, dessen Seidenerzeugung gegen früher stark zurückgegangen ist, einen Anlauf, um zunächst für das Jahr 1940 die Seidenerzeugung zu vergrößern. Dabei werden die Coconzüchter ausdrücklich auf ihre vaterländische Pflicht aufmerksam gemacht und es wird betont, daß für die Herstellung von Fallschirmen, Schutzballons, Geweben für Pulversäcke, Isoliermaterial und für andere Zwecke, französische Seide notwendig sei. Dem Wunsch der Regierung wird durch eine beträchtliche finanzielle Hilfe der nötige Nachdruck verliehen, indem den Züchtern für das Kilo-

gramm frische Cocons ein Preis von 33 Franken und auch der erforderliche militärische Urlaub für die Zuchtzeit zugesichert wird.

Deutschland, das schon in den Zeiten Friedrichs des Großen die Seidenzucht kannte, diese aber nie entwickelte, hat seit einigen Jahren diesem Zweig der Landwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei waren auch hier Erwägungen der Selbstversorgung und des Kriegsbedarfes maßgebend. Von einer Persönlichkeit, die über die Verhältnisse Bescheid weiß, ist uns als Ertrag der letztjährigen Coconernte in Deutschland eine Menge von einigen Hunderttausend Kilogramm genannt worden und in Textilgeschäften sind auch schon Gewebe aus „deutscher Seide" zur Schau gelangt. So klein auch die Coconerzeugung im Verhältnis zu den Anforderungen der deutschen Kriegswirtschaft sein mag, so handelt es sich doch auch hier um einen wertvollen Beitrag für die Landesverteidigung.

Auch Bulgarien, dessen Coconernte die bedeutendste der Balkanstaaten ist, hat von Staats wegen eine straffe Ordnung der Seidenzucht durchgeführt. Mit dem An- und Verkauf von Cocons ist ausschließlich die Bulgarische Landwirtschaftsbank beauftragt. Nach Deutschland werden Cocons bis zu einer Wertsumme von 200 000 Reichsmark geliefert, im Austausch mit landwirtschaftlichen Maschinen. Allfällige weitere Ausfuhr geht in das Land, das den höchsten Preis für Cocons zahlt. Die einheimische Seidenindustrie kann Cocons nur in Form von Garnen und Geweben zur Ausfuhr bringen.

Italien fördert die Seidenraupenzucht. Nachdem der Durchschnittspreis für frische gelbe Kokons der Kampagne 1938/39 auf L. 10,34/7,88 für 1937/38 je kg gestiegen ist, wurde jetzt der vom Staat gewährte Mindestpreis für Kokons von L. 10 auf L. 15 je kg erhöht. Damit soll die italienische Seidenwirtschaft wieder auf eine rentable Basis gestellt werden. Der Preissturz für Seide ließ den Preis für Kokons 1934 auf 2 L. je kg zurückgehen, sodaß viele Tausende von Familien, die sich mit der Seidenzucht beschäftigt hatten, dieses Gewerbe aufgeben mußten. Unter den neuen Umständen ist anzunehmen, daß die Erzeugung von Kokons, die noch vor wenigen Jahren 30 Millionen kg erreichte und im letzten Jahr auf weniger als 20 Millionen zurückgegangen war, wieder rasch ansteigen wird.

Vom Seidenanbau auf den deutschen Staatsdomänen. In einem im deutschen landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichten Erlaß des deutschen Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß die im Bereich der staatlichen Domänenverwaltung bisher durchgeführten Anpflanzungen von Maulbeersträuchern den bisherigen Erwartungen nicht entsprechen. Aus diesem Grunde werden die zuständigen Verwaltungsbehörden im Hinblick auf die kriegswirtschaftliche Bedeutung der Naturseide angewiesen, den Anbau von Maulbeersträuchern zu fördern, wo es nur möglich ist. In allen Gegenden Deutschlands vorgenommene Erhebungen bestätigen, daß die Maulbeeren überall dort gedeihen, wo der Apfelbaum und die Beerensträucher fortkommen. So können bis zu Höhen von 400 m im Altreich unbedenklich Anpflanzungen von Maulbeeren vorgenommen werden, darüber hinaus jedoch auch in geschützten Lagen, wenn feststeht, daß Obstbäume und Beerensträucher gedeihen. Z. B. bestehen Maulbeeranlagen in Alpentälern in Höhe von 800 bis 900 m. Selbst Sandböden lassen den Anbau zu, wenn vor der Anpflanzung eine kräftige Düngung (Torfstreu auf Sandböden, Kalk auf besseren, aber oberflächlich verhärteten Boden) gegeben wird. Die Pächter der Staatsdomänen werden veranlaßt, die Pflanzungen, wo es notwendig und zweckmäßig erscheint, nachzubessern, zu hacken, zu jäten, zu düngen und zurückzuschneiden.

Was Maulbeerbäume alles liefern. Aus den Aesten der in Italien reichlich vorhandenen Maulbeerbäumen wird eine gute Textilfaser sowie ein guter Zellstoff gewonnen. Nach den letzten Angaben des Verbandes der italienischen Landwirte könnte die Beschneidung der Maulbeerbäume in Italien einen Ertrag von wenigstens 10 Millionen kg Maulbeerflachs und 2 Millionen dz Zellstoff ergeben. Wollte man außerdem den holzigen Teil ausnützen, so würden sich Möglichkeiten für die Gewinnung von Alkohol, Zucker zur Viehfütterung, Essigsäure und andern Nebenprodukten bieten.

Baumwollanbau in Griechenland. Die griechische Regierung hat aus Aegypten 5 t Baumwollsamen und aus Amerika 4,5 t bestellt, mit deren Hilfe der Baumwollanbau erweitert werden soll. Bisher deckte der griechische Baumwollanbau auf rund 75 000 ha mit einer Ernte von fast 50 000 t über 90% des Bedarfes der Textilindustrie des Landes.

Die russische Baumwollproduktion. Rußlands Baumwollernte hat 1939 rund 1 Million t erreicht, gegen 840 000 t im Jahre 1938 und nur 180 000 t im Jahre 1927. Aus der Ernte 1939 steht ein Ausfuhrüberschuß von 700 000 Ballen zur Verfügung, der fast ausschließlich in Großdeutschland und Bulgarien abgesetzt werden wird.

Türkische Baumwolle für Ungarn. Ungarn hat mit der Türkei die Lieferung von 500 000 kg türkischer Rohbaumwolle abgeschlossen. Die Lieferung wird über die mitteleuropäische Bahnverkehrs-Gesellschaft abgewickelt werden. Die Zahlung erfolgt im Kompensationswege durch Lieferung ungarischer Industrieprodukte nach der Türkei. Einzelne ungarische Textilfabriken haben sich auf die Verarbeitung ägyptischer Rohbaumwolle umgestellt. Weiters hat Ungarn einen größeren Posten Baumwollgarn aus Italien angekauft. Die Garne werden von der Cotonifizio Veneziana geliefert.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Technik der Damastgewebe

II.

In der Seidenindustrie hat diese Damastmaschine keine große Verbreitung gefunden. Man hat hier andere Wege gesucht und dabei eine Lösung gefunden, die es ermöglicht, ohne wesentliche Aenderungen an der Harnischvorrichtung auch andere Geweberarten anfertigen zu können. Seiden- und Kunstseiden-Damaste werden in den verschiedenen Industriezentren meistens mit einem zwei- oder mehrfädigem Harnisch in Verbindung mit Hebeschäften und verstellter Rispung der Harnischlitzen hergestellt. Man ist dabei von der allgemein bekannten 2fädigen Harnischvorrichtung mit Hebeschäften für 1fädige Atlasgrundbindung ausgegangen, wie sie in Abbildung 5A dargestellt ist. Damit die Atlasbindung mit der 2fädigen und 2schüssigen Gros de Tours-Bindung übereinstimmt, muß dieselbe mit Sprung 5 aufgezeichnet werden. Mit dieser Vorrichtung ist es möglich:

a) einen 1fädigen 8er Kettatlas herzustellen, welcher durch die Hebeschäfte, die an besonderen Platinen angeschnürt werden, gebildet wird;
b) durch die Figurplatinen 2fädigen und 2schüssigen Gros de Tours zu bilden;
c) durch die Figurplatinen einen 2fädig abstufenden Schußeffekt mit 2fädiger Taffetrückbindung zu bewirken.

Der Einzug der Kettfäden in die Harnischlitzen erfolgt in Uebereinstimmung mit der Steckweise.

Durch eine einfache Aenderung der Reihenfolge der Kettfäden in den Harnischlitzen kann man nach Abb. 5B anstatt Gros de Tours Taffetbindung und einen Schußeffekt mit Taffet-Rückbindung bewirken. Während, wie schon erwähnt, die Rispung der Harnischlitzen bei der Abb. 5A mit der Steckweise der Harnischschnüre übereinstimmt, ist sie bei Abb. 5B verstellt. Die Harnischschnüre folgen sich nicht